

den sie einladen, sein Erbe anzutreten. Da zog dieser im Vertrauen auf den Zauber seines Namens und begleitet von seinem treuen Freunde Friedrich von Baden über die Alpen, wo er von dem wetterwendischen Volke mit Jubel empfangen wurde. An der Grenze seines Königreichs, bei Scurcosa, siegte er zwar; als sich aber seine Soldner nach alter deutscher Unsitte zu früh zum Plündern zerstreuten, wurden sie von einem französischen Hinterhalt überfallen und verloren den Sieg wieder; durch Verrat fielen Konradin und sein Freund dem Gegner in die Hände, der ihnen den Prozeß auf Hochverrat machte und sie zum Tode verurteilen ließ. Am 1268 Golt von Neapel, wo das Land seine wunderbare Schönheit am herrlichsten offenbart, erhob sich das Schafott. Die letzten Gedanken Konradins weillen bei seiner fernen unglücklichen Mutter: „O Mutter,“ rief er, „welches Herzeleid bereite ich dir!“ Dann empfing er den Todesstreich. Als Friedrich das Haupt des treuen Freundes fallen sah, schrie er laut auf; dann folgte er ihm in den Tod. Vier Jahre später starb auch der letzte Hohenstaufe Enzo nach 23jähriger Kerkerhaft. Das übermüthige Auftreten der Anjou's auf Sicilien aber hatte zur Folge, daß ihnen diese Insel in der „sicilianischen Vesper“ bald wieder entrisen wurde. Am Ohiertontage 1282 meheltten die Bewohner zur Vesperzeit die ihnen in die Hände fallenden Franzosen nieder. Peter von Aragonien, der Schwiegervater Manfreds, vertrieb dieselben aus Messina, ihrem letzten Stützpunkte. Peters Sohn wurde als König von Sicilien anerkannt.

b. Rückblick. Die Geschichte des an sich so herrlichen Geschlechts der Hohenstaufen ist im ganzen für Deutschland verderblich gewesen. Während sie die Mission im Osten ganz außer Augen ließen, machten sie Italien zum „Grab der Deutschen“. Sie entäußerten sich dabei nicht nur ihrer Familiengüter, sondern verschleuderten auch die Hoheitsrechte (Regalien) an die Vasallen, die aus den zertückelten Herzogtümern hervordwachsen und durch die ihnen übertragenen Rechte des Gerichts, der Münze, der Zölle und des Bergrechts zu Landesherren wurden. Wie aus Sachsen und Bayern waren auch aus den anderen Herzogtümern viele kleine selbständige Gebiete entstanden. Aus Lothringen gingen hervor: Elsaß, Luxemburg, Limburg, Flandern, Hennegau, Holland, Brabant, Jülich, Kleve, Berg, die Bistümer Trier, Köln, Utrecht, Lüttich, Metz, Toul, Verdun; aus Schwaben: Württemberg, Baden, Hohenzollern, Habsburg, sowie die Reichsstädte Augsburg, Ulm, Straßburg u. a.; aus Franken: die Pfalzgrafschaft bei Rhein, Henneberg, Nassau, die Bistümer Mainz, Speier, Worms, Fulda, Würzburg, Bamberg, sowie die Reichsstädte Frankfurt und Nürnberg. Im ganzen übten mit den reichsunmittelbaren Rittersn etwa 1000 Herren die Landeshoheit aus.

Das Zeitalter der Kreuzzüge.

§ 30. Die Kirche.

Wenngleich auch noch in der christlichen Zeit die Spuren des Heidentums in den Lebensanschauungen des Volkes, sowie in rohen Gewaltthaten einzelner zu Tage traten, so war doch das Gemüthsleben des deutschen